

Das „Freeman's Journal“ schreibt: „Der Despotismus der letzten Zwanzig Jahre ist so unüberhörig, wie ihn die Welt je gegeben hat. Er verzehret Blut, um ein Duzend wandernde englischer Minister im Amte zu erhalten. Die Behörden lassen denselben Polizeireporter eskortieren, auf dessen Begehren hin die Angestellten verhaftet worden waren. Wir behaupten, daß dieser Mann fingschick wurde, um die Menge zu erbittern. Diese Regierung will Irland regieren, wie Alba die Niederlande regierte.“

London, 10. Sept. Bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und Polizei in Mittelstadt haben sich zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten feststellen lassen; unter den Verwundeten befinden sich auch ein Advokat und ein Priester. Der Verdächtige wurde schließlich in die Straßen.

Auch der Londoner „Standard“, der bisher dem Fürsten Ferdinand große Sympathien entgegengebracht hatte, kommt zu der Ansicht, daß es jeden Fall klarer wäre, daß „Prinz Ferdinand nicht in Bulgarien bleiben kann.“ Es liegt etwas Unmündiges in den jetzt wiederkehrenden Gerüchten, daß er seine Güter in Ungarn „auf einige Wochen“ zu verlassen gedenkt. Vielleicht hat er selbst sich eingeschrieben, daß sein Unternehmen seinen Erfolg haben kann, und bereitet seinen Rückzug in unabhängiger Form vor. Als er nach Bulgarien reiste, haben wir mehr als einmal die Frage angemerkt, welche Großmacht ihn unterstützen werde. Sicher ist, daß er selbst hoffte, daß es ihm nicht an mächtiger Unterstützung fehlen würde. Jetzt ist niemand da, der ihm hilft. Wenn er ein geborener König der Menschen wäre, bräunte er vielleicht nicht das Parlament getönerter Dichter und könnte sich auf seinen Mut und die Popularität der Bulgaren verlassen; aber dazu würde ungewöhnliche Entschlossenheit, Hindernisse und ein an Dürftigkeiten reicher Geist gehören. Allein Bulgarien braucht, wie ältere Länder, Mittel, und Kapitalisten werden ihr Geld nicht einer von den Mächten nicht an erlaubter Regierung leihen. Die Türkei weigert sich allerdings, irgend etwas zu thun, was nicht von allen Unterzeichnern des Berliner Vertrages gebilligt wird, und thut vielleicht weise daran. Aber ihre Haltung beruht zugleich den „Prinzen“ Ferdinand auf unzulässiger Unterstützung. Weder Dulerich, noch Stalen, noch England haben ihn ermuntert. Hinsichtlich will nichts von ihm wissen, und Frankreich und Deutschland verhalten sich einander, vor sich Ausland angenehmer macht.

Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, daß der dortige bulgarische Botschafter seit dem Restitutionsvertrag Frankreichs in betreff der Sicherheit seiner Landesangehörigen und in betreff der drohenden persönlichen Sicherheit des dortigen französischen Konsuls selber durchaus keine Rücksicht, die französische Regierung habe deshalb ihren Konsul ermächtigt, Konstantinopel mit unbefristeter Urlaube zu verlassen.

Unter dem Vorhange des Erbprinzen Alfs fand am 8. d. in Dublin eine öffentlich besuchte Versammlung statt, auf welcher der Parlamentsabgeordnete William O'Brien in bekannter leidenschaftlicher Weise über die verlorenen Ausichten der irischen Gutsbesitzer sprach. Seitdem die konservativere Partei die Gläubiger der Home-rule-Vorschläge zurückgewiesen, hätte sie nichts mehr zu hoffen. Dennoch aber ließ er Worte fallen, indem er erklärte, daß wenn das irische Landjunkerthum die Vergangenheit durchstreifen wolle, es von der irischen Demokratie aus jetzt noch in Gnaden aufgenommen werden könne. Nach der Rede O'Brien's ergriffen die englischen Parlamentsmitglieder Lobenswürdiges und Brinner das Wort und beide gaben die Ansicht kund, daß die Gewährung von Home-rule in nächster Zeit bevorstehe. Erzbischof Croft von Cashel erklärte telegraphisch seine Sympathie mit den Zwecken der Versammlung aus dem Erzbischof Alfs hat wiederum ein „Schreiben an das „Freeman's Journal“ über die irische Landfrage geschrieben. Dasselbe lautet:

„Selbst wenn man die irische Landfrage nur als eine Frage zwischen Gutsbesitzern und Pächtern ansieht, kann niemals meine Meinung nach einer befriedigenden Lösung entgegengekommen werden, wenn man nicht die damit enge zusammenhängenden „Familienabgaben“ und andere Abgaben mehr, welche in unverbinderter Härte die Gutsbesitzer von Irland bedrücken, in Betracht gezogen werden. Solch ein solches Einkommen, von dem die Pächter befreit werden, ist merkwürdig gedenkt. Die Hauptfrage zwischen den Gutsbesitzern und Pächtern ist weder politisch, noch religiös, sondern kommerziell.“ Es handelt sich um einen gelegentlichen Artikel für einen Artikel, welcher

nicht mehr verfaßlich ist. Was ferner die Methode betrifft, auf welche dieser gerechte Werth dieses Artikels zu finden ist, so enthält die Sache sehr wenig. Wenn natürlich die Verbesserungen des Gutsbesitzers, wie des Pächters in Anschlag zu bringen sind, zweifelslos auf die viele Jahre Rückstände die Einkünfte für den Pächter zu berechnen ist.

Der russisch-englische Industrie-Konflikt um den vorerwähnten Abgang hat bis jetzt den höchsten Wert erreicht. In den englischen Geschäftsblättern, u. a. am „Zerkon“ und „Tribune“, schon mehrfach und eindringlich Klage erhoben worden ist. Jetzt herbeizieh die russischen Interessenten einen Hauptschlag vor, von dem sie sich einen entscheidenden Erfolg versprechen. Die Firma Konigshin in Moskau, welche seit dem Jahre 1884 in Teheran eine Faktorei errichtet hat, beabsichtigt dabei eine Ausstellung russischer Industrie-Erzeugnisse ins Leben zu rufen, und hat sich zu diesem Behufe mit einem Auftrag an die Verfertiger für den russischen Handel in Betracht kommenden Gewerbegebiete gewendet. Die Ausstellung soll zu Anfang des nächsten Jahres in Teheran eröffnet werden und zwar mit fünf Gruppen, welche Gewebe und Stoffe, Goldschmiedewaren, Bronzen und andere Metallprodukte, Zucker, Tabak, Chemikalien, Del, Leder, Kunstglas, Glas und Porzellanwaren, Tischler- und Tapfereierzeugnisse, endlich Eisen- und Eisenwaren, umfassen sollen. Wie man sieht, handelt es sich hier um eine wohlüberlegte Maßregel, deren Kenntnisnahme auch für die übrigen in Persien konkurrierenden Industriellen sich empfehlen möchte.

Meinere telegraphische Mittheilungen.

* **Triest, 10. Sept.** Die Statthalterei hat den Bürgermeister davon benachrichtigt, daß der Kommandant des englischen Geschwaders, Herzog von Edinburgh, die Einladung des Munizipalraths zu einer am 14. d. zu veranstaltenden Festlichkeit dankend angenommen habe. Der Munizipalrath trifft für das Fest große Vorbereitungen.

* **Wien, 10. Sept.** Der „Moniteur beige“ meldet, daß General v. Helldorf sich entschieden hat, sein Regiment als Chef des Generalstabes zu entlassen und daß General Boyard zu seinem Nachfolger ernannt worden sei.

Deutsches Reich.

** **Berlin, 11. Sept.** Se. Maj. der Kaiser empfing heute vormittag den Prinzen Alfs und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Später nahm der Kaiser die Meldung des General-Majors la suite v. Winterfeld von seiner Rückkehr aus Königsberg entgegen. Die Kaiserin wohnte dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nachmittags findet bei den Majestäten ein Familienfest statt. Das Besondere des Festes und der Kaiserin ist ein sehr schönes feine Majestäten machen wiederholt Spazierfahrten im Park von Babelsberg. Gestern nachmittag hatte der Kaiser u. a. den Reichspräsidenten Fürsten Bismarck zum Vortrag empfangen. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin machten gestern mit den Prinzeßinnen-Fräulein einen schönen Ausflug in die Umgebung von Zehlendorf. Das Frühstück wurde im Garten eingenommen und nach demselben noch eine kleinere Revue angetreten. Der Kronprinz, auf dessen Befehl die ständige Begleitlust den besten Einfluß hat, führte zu Fuß nach Zehlendorf zurück.

Fürst Bismarck kam am 23. Sept. d. J. sein 75. Geburtstag als Staatsminister feiern. Am 23. Sept. 1862 veröffentlichte der „Staatsanzeiger“ in seinem amtlichen Theil die Entlassung des Fürsten v. d. Heydt, die Entlassung des Prinzen Hohenzollern vom Vortag des Staatsministeriums und die Ernennung des Herrn v. Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister (ohne Portefeuille) mit dem Vortag im Staatsministerium; nachdem das Abgeordnetenhaus die Forderung des Etats für die Kriegesbereitschaft mit großer Majorität auch im Extraordinarium verweigert hatte. Die Ernennung des Herrn v. Bismarck zum Präsidenten des Staatsministeriums und zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten erfolgte erst am 9. Okt. Der Fürst Bismarck gewillt ist, dieses Jubiläum zu feiern, ist noch nicht bekannt. — Der „Rhein. Zig.“ zufolge werden umfassende Feiertage vorbereitet.

Fürst Bismarck hat bald nach seiner Ankunft in Berlin mehrere Personen im Reichstagspalais empfangen, welche aus den Kolonien und anderen überseeischen Ländern angekommen sind.

Im Hinblick auf die geborene Stimmung, die sich in Frankreich über die Probemobilisierung breit macht,

erinnern die „V. P. R.“ an folgende Worte, welche Fürst Bismarck am 11. Jan. d. J. im Reichstage gesprochen:

„Die Wahrheitsliebe eines französischen Angriffs auf uns, anderen Regierung wie die heutige Frankreich irgend einen Grund hat zu glauben, daß es uns überlegen sei. Dann, glaube ich, ist der Krieg ganz sicher. . . . Aber wenn die Franzosen glauben, daß entweder ihre Armee ausreicht, daß die Waffe ihrer ausgebildeten Soldaten ausreicht ist als die unsere, daß ihre Artillerie ausreicht ist, oder vielleicht daß ihr General besser ist — wie es 1870 betraf war — oder daß ihr Pulver besser ist — weil sie das richtige Pulver zu einem feinsten Pulver schneller schießenden Gewehre früher haben als wir — das sind alles Sachen, die unter Umständen die Entscheidung der französischen Regierung für den Krieg bestimmen, denn sobald sie glauben zu liegen, können sie den Krieg an. Das ist meine feste und unumstößliche Ueberzeugung.“

Die Kommission der Württembergischen zweiten Kammer hat mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, den Beitritt Württemberg zum Brauntweineinverleihergesetz zu beantragen.

Am Sonntag den 18. Sept. morgens 10 Uhr findet in Leipzig ein Provinzialparlament der deutsch-freijüngerlichen Partei statt, zu welchem die Delegierten der deutsch-freijüngerlichen Vereine von Mittel- und Westpreußen eingeladen sind. Für nachmittags 4 Uhr ist eine öffentliche Parteiverammlung in Aussicht genommen. In derselben werden die Reichstagsabgeordneten Dr. Hartz und Richter über die politische Lage und die Aufgaben der deutsch-freijüngerlichen Partei sprechen. Vorher findet mit Rücksicht auf die auf den 20. anberaumte Erntedankfest zum Abgeordnetenhaus eine freijüngerliche Wählerversammlung statt, zu welcher die Kandidaten der freijüngerlichen Partei, Brauerei-Direktor Goldschmidt und Kammergerichtsrath Schroeder ihr Erscheinen zugesagt haben.

Die Zeitschrift für Spiritusindustrie stellt in ihrer neuesten Nummer folgende Berechnung an: Ein Anschlag von einem Pfennig auf den Liter Spiritus im Inlande ermöglicht es, in Hamburg soviel Spiritus als in Deutschland über den eigenen Bedarf produziert wird, um 3 bis 4 Mark per Tonne billiger abzugeben.“ Deutlicher kann doch nicht gesagt werden, daß die Vereinigung der Brauntweinnehmer ins Werk gesetzt werden soll, um auf Kosten des inländischen Konsumten den im Inlande nicht verwendbaren Spiritus dem Auslande um so viel billiger liefern zu können.

In Preußen finden seit 1879 alljährlich Aufnahmen des Bestandes der Dampfmaschinen und Dampfessel statt. Derselben erfolgen nach den Hauptgruppen der stehenden Dampfessel und Dampfmaschinen, der beweglichen Dampfessel und Locomotiven, der Schiffs-Dampfessel und Schiffs-Dampfmaschinen. Die ersten beiden Gruppen, stehende Dampfessel und Dampfmaschinen, geben ein Bild der Anwendung der Dampfkraft in der Produktion, während die beweglichen Dampfessel und Locomotiven zum größeren Theile und die Schiffsessel und -Maschinen ausschließlich dem Verkehr dienen. Die Zahl der stehenden Dampfessel hat sich seit 1879 bis zu Anfang dieses Jahres von 32,411 auf 44,207 erhöht, also um erheblich über 36 Proc. Die Zahl der Dampfmaschinen von 29,895 auf 41,736 Stück, also um nahezu 40 Proc. vermehrt. Die beweglichen Dampfessel stiegen im Verlaufe von 7 Jahren von 5536 auf 10,991, also um beinahe 100 Proc., die der Schiffsdampfessel von 702 auf 1408 Stück oder mehr als 100 Proc., diejenige der Schiffsdampfmaschinen endlich von 623 auf 1172 Stück oder um etwa 90 Proc. Diese Zahlen verweisen sich einschließend der Dampfmaschinen und Dampfessel der Militär- und Marineverwaltung und gewinnen noch dadurch an Gewicht, daß in neuerer Zeit mehr und mehr durch eine große Anlage geschritten worden ist, mithin die Verneuerung der in den Dienst der Produktion und des Verkehrs gestellten Dampfkraft größer ist, als sie die Zahl der Kessel und Maschinen erkennen läßt.

* Der preussische Gesandte beim Kaiser, Herr v. Schützler, verläßt den Urlaub morgen abgehenden ist. Berlin in den nächsten Tagen und begibt sich auf seinen Posten nach Rom zurück. Bei den Majestäten hat sich der Gesandte schon in der vorigen Woche verabschiedet.

„das Genie vom Wirbel bis zur Zeh, den Geist mit Adlerflügeln“ bewunderte, hatte namentlich durch seine Parze: „Götter, Helten und Wieland“ die Aufmerksamkeit des jungen Erbprinzen, späteren Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar erregt, dessen vaterländischen Witten, ihn in Weimar zu besuchen, er auch im November 1776 nachkam. Freudig gefestigt, vernahm er den Mann, welcher sich ewig „Freund“ schätzte. Auf Verlangen des den Freund für immer an seinen Hof zu stellen, wie schon aus Goethe's Brief an Goethe vom 21. Dezember 1776 hervorgeht, worin er unter anderem sagt: „Ich bin hier in Weimar wie unter den Meinen.“ Der Herzog war mit immer werther, und ich ihm immer verbundener.“ In diese Zeit, in der ihm so „wohl“ war, fällt auch Goethe's erster Besuch in Alstedt, auf den wir später noch zurückkommen werden. Erst nach diesem Besuche trat Goethe offiziell in weimarische Dienste, indem ihn, und zwar am 11. Juni, der Herzog zum Geh. Jagationsrath mit Sitz und Stimme im Konseil ernannte. Unter seiner speziellen Leitung stand u. a. auch das Wegebau- und Rekrutierungswesen und in Bezug auf diese beiden Angelegenheiten sehen wir Goethe in Alstedt am 10. Aug. 1778, den 9.—12. März 1779 und den 23. März 1782. Neben seinen amtlichen Funktionen, beschäftigte er in seinem Logis: „Den 9. März 1779 den Weg nach Neureichen (Wiederholung)“ besah, den 10. den Weg nach Hangeln (?) besah, den 11. nach Kalsriedel der Straße wegen“ u. i. v. Auch die damals schon nicht unbedeutende Pferdebesitzer wurde von ihm in Augen-schein genommen. In Goethe's Umgebung finden wir in Alstedt vor allen die dort angestellten Oberbeamten, als: den Rentamann Bachmann, den Forstmeister von Stuberott, den Stallmeister F. . . ., mit welchen Herren er gewöhnlich das Mittagessen, an dem sich auch der Hauptmann Gastrop von Weimar, der die Rekrutenaushebung besorgte, betheiligte, einnahm. Angenehme Stunden verlebte Goethe auch in dem südlich von Alstedt gelegenen Schlosse des weimarischen Kammerpräsidenten Karl Alexander v. Kalb. Von hier aus sendete er seiner Freundin, der Frau v. Stein, sein Gedicht auf den Tod Mielings. Während seiner vaterländischen Beschäfti-

gung in Alstedt fand Goethe aber immer noch Zeit, seiner Dichtkunst zu leben. Liest sich auch von keinem seiner Gedichte, die ja „alle durch mehr oder minder bedeutende Gelegenheiten angeregt, im unmittelbaren Anschauen irgendeines Gegenstandes verfaßt worden.“ direkt nachweisen, daß es in Alstedt das Licht der Welt erblickte, so wissen wir doch aus seinem Tagebuche genau, daß er sich auch hier mit seinen Dichtungen beschäftigte und namentlich während seines Aufenthaltes im Jahre 1779 die drei ersten Akte der „Spigena auf Tauris“ am 9. März und an den beiden folgenden Abenden, an denen er nach seinem Tagebuche „allein“ gewesen, zum Theil ausarbeitete. Schloß Alstedt ist daher wohl mit Recht als die Geburtsstätte der „Spigena“ zu bezeichnen, obwohl diese erste Bearbeitung noch nicht die vollendete Form hatte, die er ihr erst später während seines Aufenthaltes in Italien geben. Mehrere wir nunmehr zu Goethe's erstem Besuch in Alstedt im Jahre 1776 zurück.

Nach Ueberwindung des jungen Dichters von Frankfurt nach Weimar war an dem kleinen fürstlichen Hofe ein anderer Ton Mode geworden; statt der harten eiserne Herrsche hier fröhliche Ungewöhnlichkeit und das lustige Leben, das sich gewissermaßen am Goethe drehte. Diese Zeit schildert er selbst recht passend in seinem kleinen Gedichte „Die Aufzügen in Weimar.“

Donnerstag nach Weibverder, Freitag geht's nach Gena fort, Denn das ist bei meiner Ehre Doch ein altertheurer Ort! Samstag ist's, wenn wir gehen, Sonntag rückt man auf das Land; Zwaben, Burgau, Schweidnitz sind Uns alle wohlbestandt. Montag rehet uns die Bühne; Dienstag schiedet denn auch herbei, Doch er brinet zu Hülfe Schöne Ein Neuphänchen frant und frei; Mittwoch seht es nicht an Prüfung; Denn es giebt ein gutes Stück; Donnerstag lenkt die Reiterung Uns nach Weibverder zurück.

In solch lustiger Nahe wurde auch am 23. März 1776 die allsterbende Reise, angeregt vom Herzog Karl August, unternommen.

Den Mittelpunkt der Reise bildete der Herzog selbst, der begleitet wurde vom Kammerherrn Oberforstmeister v. Wedell, dem Kammerherrn Johann Alexander v. Kalb und Goethe. Die Reise wurde über Regensburg und Buttlardt zu Pferde unternommen und noch bei früherer Tageszeit das Ziel Alstedt erreicht. Nachdem die Herrschaften noch einen Ausflug nach dem nahen Schlosse des Kammerpräsidenten v. Kalb zu Kalsriedel gemacht, und den bairischen Geheimrath v. Gelsheim dortselbst begleitet hatten, kehrten sie abends fast nach Alstedt zurück. — Von hier aus unternahm der Herzog in Begleitung Goethe's und der beiden Herren v. Wedell und v. Kalb nachmittags den 30. Mai einen Ritt nach dem ungefähr 13 km entfernt liegenden Dorfe Tilsda, um von hier aus die alte Kaiserburg Hirschhausen, deren Thurm man von Alstedt genau zu sehen vermochte, zu besichtigen. Eigentlichlich erregte es, daß Goethe, bei dem jedes unmittelbare Anschauen zum Gebiete wurde, dieser Reise zum sagenumwobenen Hirschhäuser mit seiner Silbe gedenkt, und man konnte fast verleitet werden, die Reise mit ihrem fiktionalen Ausgange für eine Expedition zu halten, wenn nicht ein über dieselbe im Auftrage der fürstl. schwarzburg. Regierung zu Frankenhansen am 2. Juni 1776 vom fürstl. Sekretär S. Chr. Scheinhardt aufgenommenes Protokoll ausdrücklich diese Reise beglaubigte. Dasselbe befindet sich unter dem Titel „Acta“, dasjenige betreffend, was bei Gelegenheit, da des Herrn Herzogs von Sachsen-Weimar durch den Hirschhäuser besah, vorgefallen p. anno 1776 (Rp. IV. 1.), im fürstl. schwarzburg. Archiv zu Hildoblat. Das Alstedt wurde mir in liebenswürdigster Freundschaft vom Hrn. Geh. Archivrath Prof. Dr. Anemiller im Hildoblat zur Einsichtnahme überlassen. — Zwar ist nach einer Anmerkung auf gedrucktem Altstufende das Protokoll bereits excerptirt bezw. benutzt in einem Aufsatze in den „Blättern für literarische Unterhaltung“ (Jahrg. 1850 S. 135). Da aber die bezügliche Mittheilung in den Blättern für literarische Unterhaltung nur wenig bekannt sein dürfte, so darf wohl eine weitere Wiedergabe des Protokolls immerhin noch einige Berechtigung beanspruchen.

E. Lemens Wenzel.

Leipzigerstraße
103-104.
Parterre und I. Etage.

Bruno Freytag.

Leipzigerstraße
103-104.
Parterre und I. Etage.

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren, Tuche, Leinen, Buckskins, Baumwollenwaaren, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Bettdecken, Reisedecken, Röcke u. s. w.

1887. Herbst- u. Winter-Saison 1887.

Sämmtliche Läger sind nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt. Auch für diese Saison ist es mir gelungen, eine Menge der apartesten Neuheiten zu beschaffen. Es dürfte für jede Dame sich lohnen, dieselben in Augenschein zu nehmen.

Neuheiten in:

Kleiderstoffen,

überraschende Auswahl reizender Fantasiemuster, in **Streifen, Caros und Brochés**; äusserst solide Qualitäten in glatten Stoffen, als:
Croises, Cachemires, Cheviots, Tuche u. s. w. in jeder nur denkbaren Farbe.
Specialität: **Schwarze Costum-Stoffe.**

Neuheiten in:

Besatzstoffen,

besonders **prachtvolle Streifen in Peluche u. Sammet**, zu jedem Farbenton passend; **reiche Auswahl geschmackvoller, gemusterter Seidenstoffe.**

Neuheiten in:

Seidenstoffen,

schwarz, weiß und farbig in nur bewährten Qualitäten. — Beliebte Stoffe sind: **Satin Merveilleux, Faille francais, Armure, Surah und Atlas.**
Großartiges Farbenportiment.
Specialität: **Weisse Seiden-Stoffe für Brautkleider.**

Fortlaufend Eingang von

Neuheiten.

Damen- u. Mädchenmäntel.

Grösstes Lager und Anfertigung nach Maass.

Hochfeine Berliner und Pariser Modelle.

Hochaparte Façons in einfacher, sowie hocheleganter Ausführung. Große Auswahl äusserst gediegener Stoffe, so daß jeder Mantel in kürzester Zeit auch nach Maass angefertigt werden kann.

M. Baumann & Sohn,
Wollwaaren - Engros - Geschäft,
Halle a. S., Leipz.-Str. 99, I. (Eingang Al. Braubausgasse),
empfehlen Wiederverkäufern zu sehr billigen Preisen
Herrenwesten, Unterjacken,
Hemden, Hosen, Strümpfe, Tücher, Shawls u. s. w.

Reinwollene Gerar Kleidstoffe
schwarz und farbig, in den neuesten Mustern,
Confectionstoffe zu Herbstmänteln und Jaquets in schwarz
und beige zu sehr billigen Preisen.
Frau Luise Knüpfer,
Hannischestraße 3, II.



Probe-Wäsche.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am
Dienstag den 13. d. Mts.
den ganzen Tag von Vormittag 8 Uhr an
mit der so allgemein bewährten und hier am Ort
und umgegend bereits eingeführten
J. Newburg'schen Universal-Waschmaschine
im „Wiener Café“
wieder eine Probewäsche
abhalten werde.

Interessenten und Hausfrauen lade ich hierzu ergebenst ein.

Fr. W. Otto, Poststraße 5.

Glas- u. Porzellanhandlung von
L. Sommer,
Gr. Steinstr. 10, Gr. Steinstr. 10,
empfehlen: Kaffeetische, Back-
geräthnisse, Stühle u. Bierstühle,
Eisefabrik in weiß und decorirt in
reicher Auswahl zu äusserst bill. Preisen.
Eine **Stammseidel** verkaufe
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mähmaschineulager
sämmlicher Systeme.
Sicheren Reuten Theilsahlung.
C. W. Hinze, Wärg. 11, am Markt.

Für den Güterattheil verantwortlich
B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.